

# Keine „Eierlegenden Wollmilchsäue!“

## Anregendes für die eigene Konzeption in der evangelischen Jugendarbeit

„Diese Jugend heutzutage...“ Ein Seufzer, den wir vermutlich alle kennen, immer erklärbar durch die besondere Jugendkultur. Nur im neuen Jahrtausend scheinen diese lapidaren Worte nicht mehr so recht gelten zu wollen. Nichts ist mehr so, wie es war. Ein anderer Zeitgeist eben. Mit Erklärungen aus der eigenen Jugendzeit kommen wir nicht weiter. Denn die heutige Jugend ist komplett anderen Zeitphänomenen ausgesetzt - oder wer von den heutigen Jugendlichen wird sich an überschaubare 4 Fernsehkanäle oder den Schwarzweißfernseher aus eigener Erfahrung erinnern? Und wie war das Leben noch vor dem Handy oder dem Computer?

### **Wirklichkeit oder „Mittendrin statt nur dabei“**

Technisierung und die daraus resultierende Visualisierung, Schnelllebigkeit und Mobilität, mit diesen Phänomenen sind Jugendliche aus dem Heute konfrontiert. Als Rahmenbedingungen wirken neben Wohlstand Konsum-, Spaß- und Leistungsgesellschaft. Jugendliche genießen diese Lebensphase in vollen Zügen, halten aber auch an traditionellen Werten wie Freundschaft, Familie oder Karriere fest. Und: Zukunftsangst ist spürbar. Die 14. Shell-Studie sieht in den Lebenswelten von Jugendlichen ein wachsendes Sicherheitsstreben als Hintergrund und beschreibt, dass Zukunftsängste immer deutlicher hervortreten<sup>1</sup>.

Die emotionale Wirklichkeit von Jugendlichen lässt sich wie folgt skizzieren:

Neben dem Ego kommt der/die beste(r) FreundIn, gleich danach steht die Clique bzw. der Freundeskreis, nahe dran ist der Spaßfaktor, das eigene Zimmer und die Familie. Die individuelle Entfaltung, die Wahrung bzw. Einforderung einer eigenen Intim- oder Privatssphäre wird für wichtig erachtet. Die beiden liebsten Freizeitbeschäftigung von Jugendlichen im Alter von 10 – 19 Jahren sind Freunde treffen und Musik hören<sup>2</sup>.

Technik ist für Jugendliche nicht mehr wegzudenken, ob es der PC ist, mit dem gespielt oder gechatet wird oder das Handy, mit dem ´ne SMS oder ´ne MMS verschickt wird. Worauf das abzielt, wird schnell klar: ob Chatroom oder SMS, es ist ein Mitteilungsbedürfnis und ein Kommunikationsverhalten von Jugendlichen, eingebettet in eine gehetzte, schnelllebige Zeit.

### **Persönlichkeit oder „Ich will so bleiben wie ich bin - Du darfst“**

Je älter Jugendliche werden, desto mehr verlieren Vereine, Stars und Fernsehen ihre Gültigkeit und um so mehr stehen Styling, Parties, Liebe und Sex in der Gunst von Jugendlichen. Das unmittelbare, eigene Erleben wird wichtiger als das mediale miterleben. Medien bieten für Jugendliche mit zunehmendem Alter Anregung, aber dienen dann nicht mehr als Orientierungshilfe. Das vorrangige Ziel ist nun das Finden der eigenen, individuellen Persönlichkeit<sup>3</sup>.

Die Verantwortung für eine gelingende Biografie kann nicht übernommen werden, weil das Gelingen bzw. Nichtgelingen unüberprüfbar bleibt. Dennoch ist eine unaufdringliche, verantwortungsvolle Begleitung möglich, um z. B. der Vereinseluzierung entgegenzuwirken. Es kann ein Rahmen geschaffen werden, indem sich Freundeskreise treffen können, die ermutigt werden, sich selbst auszuprobieren. Hierbei sollte auf bedingungslose Ich-Stärkung geachtet werden: „So wie du bist, bist du ok!“ Kein Jugendlicher ist mit sich selbst zufrieden, weil er sich in einem Entwicklungs- und Wachstumsprozess befindet, der eine Identitätsfindung vorantreibt. In der Adoleszenzzeit sind daher Selbstzweifel obligatorisch. Es geht in dieser Phase um das Erfahren, das Ausprobieren, das Erleben.

### **Lebenskompetenz oder „Auf diese Steine können Sie bauen“**

Selbstorganisation, Freiwilligkeit, Mitbestimmung und Partizipation gehören zu den Grundprinzipien und zum Profil Evangelischer Jugendarbeit. Als Jugendverband leistet die Ev. Jugend einen wichtigen Beitrag, dass sich junge Menschen in Kirche und Gesellschaft beteiligen. In den facettenreichen Angeboten können Jugendliche sowie ehrenamtliche MitarbeiterInnen Schlüsselqualifikationen erwerben: z.B. demokratische Verhaltensweisen, soziale Kompetenzen, Teamarbeit, Leitungskompetenzen oder Kooperationsfähigkeit. Für die jungen Menschen sind dies wichtige Lern-, Erfahrungs- und Erlebnisfelder, die den Weg in die eigene Zukunft ebnen. Gerade diese Schlüsselqualifikationen werden von Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend gefordert.

Für die Erlangung dieser Lebenskompetenzen bedeutet das:

- Jugendliche sind in Planung und Durchführung von Programmen, Schulungen, Veranstaltungen, Projekten und Angeboten einzubeziehen.
- Selbstorganisation, Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Mitwirkungsrechte werden kontinuierlich weiterentwickelt und gestärkt.
- Durch Selbstvertretungsorgane in Gemeinde, Kirchenkreis und auf landeskirchlicher Ebene wird jugendpolitisches Handeln in Kirche und Gesellschaft ermöglicht und profiliert.

### **Spiritualität oder „Come in and find out“**

Lebenssehnsüchte, Ängste und Hoffnungen, Erlebnisse und Erfahrungen junger Menschen stehen im gelebten Dialog mit den Glaubenserzählungen der Bibel und der christlichen Tradition.

Religiöse Bindungen spielen vor allem für kirchlich sozialisierte Jugendliche in den Jugendverbänden eine große Rolle. Allerdings nehmen auch hier traditionelle Glaubensüberzeugungen ab, selbst kirchennahe Jugendliche erleben Kirche öde und besonders Gottesdienste oft nur noch als langweiliges Pflichtritual.

Jugendliche sehnen sich aber nach Geborgenheit, religiösem bzw. spirituellem Leben und nach Inhalten. Sie suchen nach Orten der Selbstbegegnung. Orte, wo sie sich selber ganz nah sind. Sie können zu Orten der Gottesbegegnung werden.

Element kann alles sein, was für die Jugendlichen eine spirituelle Dimension hat. Zeit, Raum und eine ganzheitliche Sicht des Körpers werden ernstgenommen, Symbole können neu entdeckt und interpretiert werden.

Evangelische Jugendarbeit muss sich als Mittler zwischen Zeitgeist und Tradition von Kirche und Gemeinde verstehen, wo mit Heiligem Geist gerechnet und mit Zeitgeist umgegangen wird. Sie lädt ein, sich mit jungen Menschen auf die Suche zu begeben und mit alten Traditionen neue Erfahrungen zu machen. Dafür braucht es Räume zur kreativen Gestaltung, Offenheit der Verantwortlichen und authentische Hauptamtliche, die die Jugendlichen als ExpertInnen ihres eigenen Glaubens und Lebens ernstnehmen und eine Weitergabe des Evangeliums in jugendgemäßer Form und Sprache ermöglichen und fördern. Somit werden im erlebten Miteinander - durch Gemeinschaft, Dialog, Auseinandersetzung - neue Zugänge zu Glaube und Spiritualität eröffnet und für den Alltag in den Lebenswelten Jugendlicher brauchbar gemacht.

### **Selbstverständnis oder „Eine Allianz für´s Leben“**

Evangelische Jugendarbeit bedeutet, in christlicher Verantwortung im Dienste der Jugend zu stehen, hierbei wird ein Bildungsanspruch vorausgesetzt. Durch die wachsende berufliche Fluktuation einerseits und die steigende Mobilität andererseits, wird eine Verortung für alle Beteiligten schwierig. Somit kann sich evangelische Jugendarbeit als Lebensabschnittsbegleitung verstehen, wobei der erwähnte Abschnitt keineswegs ein Ende implizieren soll. Evangelische Jugendarbeit kann Begleitung und Orientierung sein, da die Perspektiv- und Orientierungslosigkeit für junge Menschen ein immer drängenderes Thema wird. Das Selbstverständnis beinhaltet, dass durch jeden einzelnen Impuls die Möglichkeit besteht, eine neue Perspektive zu sehen und unbekannte Horizonte zu finden. Einige Beispiele: Evangelische Jugendarbeit kann...

- ...Globales Denken anregen,
- ...Verständnis für kulturelle Unterschiede initiieren,
- ...Klare Positionen zum aktuellen Weltgeschehen einnehmen,
- ...Gemeinschaft erleben statt alleine zu sein,
- ...Generationsübergreifende Begegnungen fördern,
- ...Respekt vor unterschiedlichen Lebensformen leben,
- ...Mitbestimmung stärken,
- ...noch viel mehr!

Die geleistete Arbeit ist kaum messbar, dennoch enorm kostbar für die Jugendlichen und ein wichtiger Beitrag für das Miteinander in einer christlich geprägten Gesellschaft.

### **Entschleunigung oder „3...2...1... – meins!“**

Eine Umfrage ergab, dass sich bereits Vier von fünf Kindern unter Zeitdruck fühlen<sup>4</sup>. Schon Jugendliche besitzen mitunter einen prallgefüllten Terminkalender und hetzen von Verpflichtung zu Verpflichtung. Haben wir nicht alle schon einmal das Gefühl gehabt, nicht zu schaffen, was wir uns vorgenommen haben? Die Nonstop-Gesellschaft kennt keinen Müßiggang. Der Sonntag war heilig, ein Tag der Ruhe, der "seelischen Erhebung", so steht es im Grundgesetz. Heute wird darüber diskutiert, die Geschäfte Tag und Nacht offen zu halten. Internet und Reiseverbindungen verändern das Gefühl für Raum und Zeit. Die ständige Erreichbarkeit tut ihr übriges, ob es das Handy ist, der Anrufbeantworter oder die Email-Abwesenheitsassistentin. Es gibt kaum noch Raum für Entspannung oder Zeit für Besinnung. Zeit ist eine der kostbarsten Ressourcen des neuen Jahrtausends geworden, das Kapital von morgen. In Japan gibt es aufgrund der gehetzten Zeit traurigerweise ein neues Wort: "Karoshi", was so viel bedeutet wie „Tod durch Überarbeitung“<sup>5</sup>.

Zum Schutz der Menschen und für das Seelenleben junger Menschen muss die Möglichkeit zur Einhaltung von Ruhe, Entspannung und Besinnung aufgezeigt und vorgelebt werden. So kann evangelische Jugendarbeit die Aufgabe eines Lebens-Zeit-Bewahrsers übernehmen. Entschleunigung versus Schnellebigkeit - Besinnung statt Reizüberflutung, das muss eine der wichtigsten Devisen für die evangelische Jugendarbeit der Zukunft sein.

### **Profi(I) oder „For a better understanding“**

Evangelische Jugendarbeit ist ein Praxisfeld, das sich ständig verändert und immer wieder evaluiert werden muss. Das betrifft die gesellschaftlichen und institutionellen Voraussetzungen und Bedingungen von

Jugendarbeit ebenso wie die veränderten sozialen und kulturellen Konstellationen, unter denen sich das Aufwachsen Jugendlicher heute vollzieht. Eine regelmäßige und kritische Vergewisserung der Konzeptionen, von Zielen, Arbeitsformen und Angeboten ist dazu dringend erforderlich.

Demzufolge ist das Anforderungsprofil Hauptamtlicher vielseitiger und umfassender geworden. Durch die veränderte Situation Jugendlicher, durch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und durch die Finanzprobleme der Kirche haben sich in den letzten Jahren die Grundaufgaben verlagert bzw. ausgeweitet.

Dennoch sollen Hauptamtliche jungen Menschen empfindsame und flexible, solidarische und zuverlässige KommunikationspartnerInnen sein. Dies setzt voraus, dass sie sich ständig weiterqualifizieren und durch Fort- und Weiterbildung profilieren.

Hauptamtliche müssen sich immer wieder fragen, wie Jugendliche leben, welche Problemlagen sich daraus ergeben und wie darauf angemessen reagiert werden soll. Die ständige Auseinandersetzung und Konfrontation mit den lebensweltlichen Situationen kann den Jugendlichen helfen, persönliche und soziale Fragen zu stellen, Problemlagen zu erleichtern, Lösungsansätze zu finden und neue Perspektiven zu entwickeln. Dies stärkt Jugendliche und begleitet sie auf ihrem Weg zur selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit. Evangelische Jugendarbeit geschieht um der Jugendlichen Willen und genau die haben ein Recht auf professionelle und engagierte Begleitung.

### **Rahmenbedingungen oder „Wohnst du noch oder lebst du schon?“**

Was können JugendmitarbeiterInnen im Rahmen ihrer Tätigkeit ermöglichen? Sie können Atmosphäre schaffen, in der sich Jugendliche angenommen und geborgen fühlen. Sie können Räume anbieten, um Jugendlichen ihrer Lebenswirklichkeit Gestaltungsmöglichkeit zu geben. Sie können eine lebensbejahenden Haltung bieten, die Lust auf das Wiederkommen weckt. Sie können durch Tradition und Kontinuität Sicherheit und Trost spenden. Sie können Ängste mindern und Alternativen aufzeigen. Sie können zeigen, dass sie grundsätzlich auf Kooperation statt auf Konkurrenz setzen. Sie können ein Netzwerk von Begegnungen anpreisen. All dies zeigt eine Vielfalt, in der eine ungeheure Kraft und Chance steckt, die evangelische Jugendarbeit zeigen muss.

**Alle aufgezeigten Skizzierungen stehen für sich selbst, bedingen sich gegenseitig und sind einander ergänzend zu betrachten. Auch wenn evangelische Jugendarbeit gemeinsam mit geballter Kraft viel bewegen kann und sich dadurch Perspektiven öffnen und Horizonte erweitern; eines will sie sicher nicht: „Die eierlegende Wollmichsau produzieren!“**

Gila Krauel und Jens Schramm

---

<sup>1</sup> Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Deutsche Shell (Hrsg.). S. 155.

<sup>2</sup> Bravo Faktor Märkte: Food & Beverages. August 2003. S. 7.

<sup>3</sup> Bravo Faktor Jugend 6. Lebenswelten und Konsum. Oktober 2002. S. 11 ff.

<sup>4</sup> Studie: Zeit und Spiel. Eine Umfrage des Lego Learning Institute in Deutschland. April 2002.

<sup>5</sup> Sehnsucht nach mehr Zeit. Artikel in der Zeitschrift Stern vom 02. Juli 2003.